Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 39 (1949)

Heft: 4

Artikel: Seiligumpis

Autor: Hakios, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

taktmässigen, sich wiederholenden Bewegung verbindet, führen die Bauern bei Mähen, Dreschen und Hacken, die Schmiede, Zimmerleute, Küfer, Schiffer, Gantbeamte, Soldaten bei ihrem Handwerk ihre unterschiedlichen *Streiche*; die Uhr oder Glocke schlägt sie ebenso wie die in der Karwoche sie ersetzende *Rälle*, und der Basler kennt bei seiner so ausgebildeten Trommelkunst das Zerlegen der *Streiche* wie die Sonderarten des *Ab-*, des *Änd-*, des *Schlepp-* usw. *Streiches*. Für ihn ist der *Morgenstreich* nicht nur der Marsch zur Tagwache, sondern auch der solenne Auftakt zu seiner Fastnacht, der bis 1912 auch noch am Fastnachtmittwoch durch die nächtlichen Strassen der Stadt dröhnte, und bedenklich für einen Kranken, wenn man von ihm sagt: *Dä ghert dr nächst Morgestraich au nit me.* Dem *Morgenstreich* entspricht am Abend der *Zapfenstreich.* Mit dem *Herz-*, *Gesellen-*, *Gnadenstreich* aber erhielt einst der zum Tode Verurteilte den Gnadenstoss.

Seiligumpis.

Von Albert Hakios, Zürich-Wipkingen.

Wenn die Märzensonne und der Märzenwind Strassen und Plätze getrocknet haben, nehmen die Mädchen das Springseil hervor und huldigen, allein oder in Gruppen, bis in den Sommer hinein dem Hüpfesport. Was der Laie jedoch als einfaches Seilspringen betrachtet, erweist sich bei näherem Zusehen als eine ziemlich variationenreiche Betätigung.

Folgende Spiele sind beim *Seiligumpis* oder *Schwingis* in Zürich üblich.

1. *d Schuel*

a) *d Chegelischuel:* unter dem geschwungenen Seil durchrennen.

b) *d Schuel*: in das (unten von einem weggeschwungene) Seil springen, auf die andere Seite hinausgehen; im Seil einmal springen: *erschti Klass*, im Seil zweimal springen: *zwäiti Klass*, usw. bis zur sechsten oder achten Klasse.

c) *d Sekch* (= Sekundarschule): in das (unten gegen einen geschwungene) Seil springen, auf der gleichen Seite wieder hinausgehen; im Seil einmal springen: *erschti Klass*, usw. bis zur dritten Klasse.

d) *s Gimmi* (= Gymnasium): in das (unten gegen einen geschwungene) Seil springen und auf die andere Seite hinausgehen; im Seil einmal springen: *erschti Klass*, usw. bis zur sechsten Klasse.

2. *d Chroone*, z. B. *Dreierchroone:* dreimal im geschwungenen Seil springen, dann *abehuure* (kauern), währenddem das Seil dreimal über der Kauernden geschwungen wird, dann wieder dreimal springen, usw. Schwerer ist *d Zwäier-* oder gar *d Äinerchroone.*

3. *de Thedibäär*[1].

a) *Thedibäär, Thedibäär, gump heräin, äins, zwäi, dräi:* ein Mädchen springt ins geschwungene Seil, springt dreimal, während im Rhythmus des Schwingens gezählt wird.

b) *Thedibäär, Thedibäär, mach dich kchläin, äins, zwäi, dräi:* das Mädchen springt während des Zählens dreimal kauernd.

c) *Thedibäär, Thedibäär, mach dich grooss, äins, zwäi, dräi:* das Mädchen springt während des Zählens dreimal mit hochgehaltenen Armen.

d) *Thedibäär, Thedibäär, streck din Arm, äins, zwäi, dräi:* Das Mädchen springt während des Zählens dreimal und streckt jedesmal einen Arm rasch seitwärts.

e) *Thedibäär, Thedibäär, lupf dis Bäi, äins, zwäi, dräi:* das Mädchen hüpft während des Zählens dreimal auf einem Bein.

f) *Thedibäär, Thedibäär, gump heraus, äins, zwäi, dräi:* das Mädchen läuft wieder aus dem geschwungenen Seil heraus.

4. *d Uur, s Üürli*

Ein Mädchen läuft ins geschwungene Seil und springt einmal, indem es spricht: *äins* oder *tiggtagg*, darauf läuft es wieder hinaus. Das zweitemal springt es zweimal und spricht: *äins, zwäi* oder *tiggtagg, tiggtagg*, darauf läuft es wieder hinaus; dies wird bis zu zwölfmaligem Springen weitergeführt.

5. *Pfäffere*

Bei sehr raschem Schwingen aufschnellend hüpfen.

6. *Määle*

Ganz langsam schwingen und springen.

7. *Schlängle*

Zwei Mädchen versetzen das Seil in wellenartige, auf- und niedergehende Bewegung, die übrigen springen darüber.

8. *Bambele* oder *Januar, Februar*

Zwei Mädchen schwenken das Seil hin und her, beim Ruf *Januar* springt das dritte Mädchen hinüber, auf *Februar* wieder zurück, auf *März* nochmals hinüber usw. bis *Dezember*. Anschliessend springt es zwölfmal im umgeschwungenen Seil.

Buchbesprechung.

Karl Frölich, Die Goslarer Strassennamen. Ein Beitrag zur städtischen Verfassungstopographie des Mittelalters und zur vergleichenden Strassennamenforschung (= Giessener Beiträge zur deutschen Philologie 90). Giessen 1949. 159 S.

Was hier geboten wird, stellt in erster Linie die Arbeit eines Historikers dar: eine minutiöse, aus den Quellen reich belegte Geschichte der einzelnen

[1] Vgl. dazu den entsprechenden Vers aus Basel, in SVk 36, 97 (Red.).